

116. Panzer-Division  
- Kommandeur -

Divisions-Gefechtsstand  
den 15. September 1944

An den  
Kommandierenden General des LXXXI. Armee-Korps  
Herrn Generalleutnant S c h a c k

Auf Befehl des Herrn Kommandierenden Generals melde ich zur Lage in Aachen am 12. bis 14. September 1944:

1. In der Nacht vom 12.113. September von mir in die Stadt entsandte Offiziere des Divisionsstabes hatten Befehl, nach einer noch amtierenden Partei-, Regierungs- oder Kommunalbehörde zu suchen, um der panikartigen Fluchtbewegung der Bevölkerung zu steuern. Sie fanden alle Ämter bis auf die Luftschutzorganisation, die im späteren Verlauf der Nacht jedoch auch ihre Tätigkeit einstellte, bereits verlassen vor. Nur am Bahnhof bemühten sich einige Parteibeamte und Rote-Kreuz-Schwestern um die Organisation und Betreuung der am Bahnhof lagernden Flüchtlingsmassen.
2. Am 13. September morgens war ich selbst in der Stadt, um nach einer Behörde zu suchen, da ich ab 6.00 Uhr früh den Befehl im Abschnitt Aachen übernommen hatte. Ich fand ebenfalls keine der Partei-, Regierungs- und Kommunalämter mehr arbeitend. Alle Gebäude waren verlassen. Nur auf dem Fernsprechamt fand ich noch einen Stab arbeitender Beamten. Sie bestätigten mir ebenfalls, daß keine Behörde mehr in der Stadt sei. Auch die Polizei hatte die Stadt verlassen.
3. Der leitende Beamte auf dem Fernsprechamt meldete mir, daß der Kreisleiter Aachen - L a n d wahrscheinlich noch fernmündlich zu erreichen sei. Ich bat darauf, mit diesem verbunden zu werden und erhielt die Verbindung. Der Kreisleiter sagte mir auf meine Frage, daß er sich nicht in der Stadt, sondern in einem Ort außerhalb befände. Der Kreisleiter Aachen-Stadt sei evakuiert und ebenfalls nicht mehr dort. Der Kreisleiter fragte mich, ob ich die Führung im Stadtbereich übernommen habe. Ich bestätigte ihm, daß ich seit dem Morgen in Aachen befehlsführend sei, machte ihm Mitteilung von dem Ab stoppen der in der Nacht begonnenen planlosen Fluchtbewegung und bat ihn für ordnungsmäßigen Abtransport der zu Evakuierenden Sorge tragen zu wollen. Der Kreisleiter antwortete, daß er dies tun wolle, die Abtransportmittel jedoch gering seien und er in seinem Kreis mit der Evakuierung erst jetzt beginnen werde. Er fragte mich, wie lange Zeit noch zur Verfügung stände. Ich antwortete, daß nach der augenblicklichen Lage, wie sie sich zu diesem Zeitpunkt darstelle, damit gerechnet werden müsse, daß der Feind vielleicht am Nachmittag mit vordersten Teilen am Stadtrand erscheinen könne. Der Kreisleiter fragte mich darauf, ob er sich evakuieren könne. Ich antwortete, daß er das selbst entscheiden müsse. Er sagte darauf, daß er im Laufe des Tages evakuieren würde und fragte, ob die Befehlsgewalt dann an mich überginge, was ich bestätigte. Darauf verabschiedete sich der Kreisleiter von mir.
4. Am 13. September nachmittags erschien der Kreisleiter auf meinem Gefechtsstand außerhalb Aachens und erkundigte sich nach der Lage. Ich sagte ihm, daß meine Division am Nachmittag südlich der Stadt zum Eingreifen käme und ich die Hoffnung habe, das weitere Vordringen des Feindes durch die Bunkerlinie südlich der Stadt zum

Stehen zu bringen. Mit Sicherheit versprechen könne ich ihm dies jedoch nicht. Wir täten, was wir könnten. Der Kreisleiter teilte mir mit, daß die Evakuierung seines Kreises, der die weitere Umgebung der Stadt umfaßt, am nächsten Tage beginnen würde. Er bat mich, den Gauleiter in Köln anzurufen und ihm die Lage zu schildern. Ich antwortete, daß ich dahin keine Fernsprechverbindung hätte und mich hierzu auch nicht berufen fühle.

5. Am 13. September spätnachmittags meldete mir der Regimentskommandeur, der seinen Gefechtsstand in der Nähe des Hauptbahnhofs Aachen hatte, daß in der Stadt geplündert würde, in der ganzen Stadt keine Polizei wäre und er seinen Pionier-Zug hingeschickt habe, um die Plünderung zu unterbinden. Ich befahl ihm, überführte Plünderer standgerichtlich abzuurteilen. Dies ist geschehen. Zwei Plünderer sind erschossen worden.
6. Bis zum 14. September abends war keine Behörde oder führende Persönlichkeit in die Stadt zurückgekehrt - auch die Polizei nicht. Ich war daher gezwungen, meine anderweitig eingesetzte Feldgendarmarie heranzuholen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt einzusetzen.
7. Am Nachmittag erschien der ehemalige Museums-Direktor der Stadt Aachen mit einem Arzt auf meinem vorgeschobenen Gefechtsstand in der Nähe des Hauptbahnhofs und meldete mir, er habe von dem evakuierten Bürgermeister den Auftrag erhalten, mit zurückgebliebenen Beamten eine vorläufige Stadtverwaltung zu organisieren.

(gez.) Graf von Schwerin

*Zitiert nach: Poll, Bernhard, (Hg.), Das Schicksal Aachens im Herbst 1944. Authentische Berichte (Bd. II), Aachen: Verlag des Aachener Geschichtsvereins, 1962, S. 82 f. mit freundlicher Erlaubnis des Aachener Geschichtsvereins.*